



Impuls von Walter Riegel, Pfarrer in Wörth am Rhein

Hallo liebe Suchende und herzlich willkommen!

Früher habe ich mich immer aufgeregt, wenn der Pfarrer in der Kirche über die hergezogen ist, die nicht zur Kirche gehen! Vor allem an den hohen Feiertagen!

Na die hören die Schelte nicht. Und wer bekommt es ab? Na die, die da sind!?!

Da habe ich doch gleich keine Lust mehr in die Kirche, in den Gottesdienst zu gehen, wenn man da runtergemacht wird.

Paulus konnte das auch: in dem Predigtwort, das am kommenden Sonntag dran ist: 1. Korinther 6, 9ff da stellt er den Männern und Frauen seiner Gemeinde in Korinth erst einmal ihre Schlechtigkeit vor Augen. Der Absatz wird gleich eröffnet mit den Worten: Wisst ihr nicht, dass die Ungerechten das Reich Gottes nicht ererben werden?!

Na bravo! Super Eröffnung! Dann wird er konkret und zählt einige Beispiele auf.

Ich will das im Einzelnen nicht wiederholen; und am Ende schreibt er:

„Und solche sind einige unter euch gewesen!“

Da fällt mir das Lied ein, ich glaube das hat ganz früher mal der Hans Moser gesungen (wer kennt den heute eigentlich noch?): „Wir sind alle kleine Sünderlein, ´s war immer so, `s war immer so!“

Ja, Paulus, du hast recht: ja, ich bin auch ein sündiger Mensch, auch wenn ich Pfarrer bin; ich habe manchmal finstere Gedanken, denke schlecht über andere, oder rede schlecht über meine Mitmenschen, aber ganz ehrlich Paulus: das warst du doch auch, du hast sogar die ersten Christen verfolgt, bis es dich vom Pferd gehauen hat.

Und unsere Zuschauer und Zuschauerinnen sind auch nicht ohne, oder? Also ohne Sünde, meine ich.

Na und?! Es ist in uns angelegt, weil wir uns frei entscheiden können, und weil wir manchmal schwanken.

Auch wenn wir uns im Grunde für das Gute entschieden haben, sind wir immer wieder angefochten und können aus eigener Kraft dem Bösen nicht standhalten und widerstehen.

Doch jetzt kommt das Entscheidende: Paulus schreibt: „Aber ihr seid reingewaschen, ihr seid geheiligt, ihr seid gerecht geworden durch den Namen Jesu Christi und durch den Geist unseres Gottes.“ Ja, Paulus:

Danke!

Zugleich Sünder und gerecht gesprochen, ja das sind wir. Das hat auch Martin Luther für sich herausgefunden, der doch so fromm war und immer wieder von Selbstzweifeln geplagt wurde. „Simul justus et peccator!“ das heißt übersetzt: „Gleichzeitig Gerechter und auch Sünder!“. Ja, das sind wir! Ich gebe zu, manchmal bin ich in der Versuchung, im Gottesdienst nur die Frohe Botschaft auszurichten und zu betonen: Doch einen auf „Friede, Freude Eierkuchen“ zu machen, das entspricht nicht der Wirklichkeit in der wir leben. Es ist sehr wichtig, den Nächsten auch zurechtzuweisen, oder Missstände anzusprechen. Dafür sind wir Protestanten! Wir sind durch Jesus geheiligt, doch Heilige sind wir noch lange nicht. So lange wir in diesem Leibe auf dieser Erde wandeln, sind wir zahlreichen Versuchungen ausgesetzt, das ist so. Da dürfen wir uns nichts vormachen. Es gibt keine billige Gnade, es gibt keine Erlösung ohne Gericht, ohne Zurechtweisung! Doch das ist schon lange geschehen: Jesus ist für mich, für jeden von uns gestorben und hat damit den Weg zu Gott frei gemacht. Schöner Slogan: „**Wir machen den Weg frei!**“. Nein, das war nicht der Wahlspruch von Jogi Löw, sonst wäre die EM anders ausgegangen, nein weit gefehlt! **Er** macht den Weg frei! Jesus macht den Weg frei! Jesus allein ist unser Erlöser und unsere Richtschnur, auch wenn das jetzt fromm klingen mag: Hier geht es um die Grundlagen unseres Glaubens! Es gibt für uns keinen Weg zu Gott, aus eigener Anstrengung oder durch eigene Werke des Glaubens, oder durch Werke der Liebe. Da können wir nur scheitern. Wir können und wir müssen uns Gottes Liebe und Gnade nicht erarbeiten oder verdienen, nein, das ist alles bereits bezahlt! Das gefällt mir gut: Jesus hat alles bereits bezahlt, er hat uns diese Last abgenommen, damit wir uns ganz und gar darauf konzentrieren können, für Gott zu leben. Jesus hat gewonnen und uns am Gewinn beteiligt! Wer sonst macht das schon!? Das ist sogar besser als sechs Richtige mit Zusatzzahl, denn ganz gleich, welche Fehler oder Sünden mir im Laufe meines Lebens unterlaufen mögen, durch Jesus darf ich immer wieder neu anfangen. Immer wieder umkehren!

Manchmal habe ich vielleicht den Eindruck, ich drehe mich in meiner geistlichen Entwicklung und Reifung im Kreis, doch von der Seite betrachtet ist es vielleicht eine Spirale, die immer ein bisschen weiter wird und die sich nach oben windet und zu Gott hin ausstreckt. Ganz gleich, wie wir unsere eigene geistliche Entwicklung sehen oder einschätzen: Die Hauptsache ist, dass wir nicht auf der Stelle treten oder zurückweichen vor den Herausforderungen des Glaubens.

Paulus endet diesen Abschnitt mit einer Frage: „Wisst ihr nicht, dass euer Leib ein Tempel des Heiligen Geistes ist, der in euch ist und den ihr von Gott habt, und dass ihr euch nicht selbst gehört?“

Ja, wie sind denn eigentlich die **Besitzverhältnisse**? Wem gehöre ich, wem gehöre ich an? Mein Leib, mein Körper soll ein Tempel, ein Wohnraum für den Heiligen Geist sein?! Oh je! Muss ich da nicht erst vorher ordentlich sauber machen und ausmisten? Warum sagt Paulus das? Nun ganz einfach: ich denke, er will damit sagen, dass Glauben nicht nur Kopfsache ist, also nicht nur eine geistliche Dimension hat, sondern der Glaube betrifft den ganzen Menschen. Ich bin in meiner Körperlichkeit und in meinem ganzen Mensch-Sein angesprochen! Das bedeutet aber auch: Wir dürfen uns nicht für Dinge hergeben, die mit dem Glauben an Jesus nicht vereinbar sind. Wir dürfen uns immer die Frage vor Augen stellen: was würde Jesus in dieser oder in jener Situation, oder Frage tun, oder entscheiden? Das gibt es übrigens auch als Armbändchen mit der englischen Version „what would Jesus do?“ „w.w.J.d.“ damit man es immer vor Augen hat. Haben Sie vielleicht schon mal gesehen!??

Also: wenn es um wichtige Entscheidungen für mein Leben geht: immer die Frage, wie Jesus das wohl sehen oder entscheiden würde!?! In solchen Entscheidungssituationen kann auch ein Stoßgebet eine gute Alternative sein! Denn wenn ich in mich gehe, setze ich mich in Verbindung mit Gott, mit Jesus und dem Heiligen Geist, (und das, völlig ohne WLAN, Bluetooth oder WIFI.) Gott ist für mich da, wenn Zweifel an mir nagen, Gott ist da, wenn meine Vergangenheit mich erdrücken will, sein Heiliger Geist gibt mir Mut für den nächsten Schritt. Ganz gleich, wo ich stehe und welchen Herausforderungen ich mich stellen muss. Diesen Mut wünsche ich mir, und uns allen.

Amen.